

Und was Euch immer auch bedroht,
Denkt so wie ich in Prüfungsstunden:
„Ich kann nicht anders, helf' mir Gott.“
Mit Gott ward siegreich überwunden,
Der blut'ge corfische Despot,
Der Deutsche brach des Fremblings Ketten,
Es war „mit Gott“ sein Feldgeschrei.

„Mit Gott!“ auch Euer Wahlspruch sei,
Allmächtig wird er Euch erretten
Aus läng'rer, größ'rer Tyrannei.
Laßt voll Begeist'ung „vorwärts!“ klingen,
Heischt unvermeidlich Nothwehr Krieg,
Denn ohne Kampf giebt's keinen Sieg;
Ihr werdet ihn mit Gott erringen.

Feuilleton.

Bitteres Wortspiel. Ein israelitischer Literat in Berlin ereiferte sich auf eine höchst unziemliche Weise an einer Table d'hôtes darüber, daß man einen Juden, wie die Spenersche Zeitung No. 1. 1851 berichtet — einem Barbier untersagt, für seine Barbierstube christliche Barbiergehilfen zu halten, da er keine jüdische Gesellen zur Fortführung seines Geschäftes hatte finden können.

„Es ist himmelschreiend!“ rief er aus: „wenn eine Regierung so tyrannisch einem armen Familienvater seinen Nahrungszweig abschneidet.“

Ein Wiener, der zugegen war, hörte anfänglich diese Invertiven mit stoischer Geduld an, da aber der Jude von einem jungen Reformjuden lauten Beifall erhielt, so erhob er sich von seinem Sitz und sprach ernst mit sonorer Stimme:

„Ihr Mitleid mit Ihren Glaubensgenossen hätten Sie sich sparen können. Ihnen bleibt ja immer das Geschäft, seine Nebenmenschen über den Löffel zu barbieren.“

Parodie. H. Heine hat von seinen neuen Gedichten einige unter der Benennung „Lamentationen“ mit dem Motto abdrucken lassen:

Das Glück ist eine leichte Dirne
Und weilt nicht gern an einem Ort;
Sie streicht das Haar Dir von der Stirne
Und küßet Dich rasch flatternd fort.
Frau Unglück hat im Gegentheile
Dich liebefest an's Herz gedrückt,
Sie sagt, sie habe keine Eile,
Setzt sich zu Dir an's Bett und strickt.

In der Zeitung für die elegante Welt sind diese acht Zeilen für die Verehrer des Dichters abgedruckt, als ein Kosthäpchen, das unter der Last der Lorbeeren, mit denen er besonders von Reformjuden überschüttet worden, fast so tief zu Boden gedrückt ist, daß selbst, wenn man seinen dichterischen Erzeugnissen keinen Geschmack abgewinnen kann, doch Mitleid für ihn fühlt.

Da diese neuen Gedichte bekanntlich, ihres Inhaltes wegen, confiscirt wurden, so ist es zu bedauern, daß der Verfasser wenigstens die „Lamentationen“ nicht dem Verleger gewidmet, da man doch von wahrhaft begeisterten Dichtern Beispiele hat, daß sie nicht allein Poeten, sondern auch Propheten gewesen sind. Dann hätte das Motto, als Zueignung an den Beleger so lauten können:

Das Glück ist ein arglistig Mädel,
Es spiegelt gold'ne Berg' oft vor,
Und baut darauf ein gläub'ger Schädel,
Kommt er um viele Friedrichsd'or.
So bringt es dem Verleger Schaden,
Der ungeprüft Handschriften wählt,
Unglück sitzt dann in seinem Laden
Wie angepicht und — Krebse zählt.

Die Wahl scheint nicht die glücklichste gewesen zu sein, wenn nicht dabei die versteckte Absicht zu Grunde gelegen hat, einen Beweis zu liefern, daß er es nicht der Mühe werth hält, die Verse, die er aus dem Aermel schüttelt, erst zu feilen, ehe er sie dem Publikum übergiebt. Denn Glück und Unglück sind neutra, sprachwidrig macht er sie zu femininis, und wie leicht hätte er dies durch ein Wort in der ersten Zeile vermeiden können, wenn er statt ißt gleicht gesetzt und für eine leichte, eine freie Dirne gesetzt hätte. Wenn er aber die zweite Strophe sogar mit Frau Unglück anfängt, so geräth man in Versuchung, daß er bei seinem langen Aufenthalte in Frankreich sein Deutsch so radebrecht, wie ein geborner Franzose.

Herr Feodor Wehl hat in den Jahreszeiten schlauer gehandelt; er hat Herrn H. H. mit einem grenzenlosen Lobe über seine neuesten Gedichte überschüttet und das Rauchfaß mit Weirauch bis zum Ersticken geschwungen; aber er hat sich sorgfältig gehütet, nur eine Zeile aus diesen neuen Gedichten anzuführen, um sich nicht selbst Lügen zu strafen.

J. F.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Hinze in Leipzig.